

Predigt für die Trinitatiszeit (18.)

Kanzelgruß:	Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, sei mit uns in Wahrheit und in Liebe.
Gemeinde:	Amen.

Das Bibelwort zur Predigt steht im Brief des Jakobus im 2. Kapitel:

- 1 Liebe Brüder, haltet den Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person.**
- 2 Denn wenn in eure Versammlung ein Mann käme mit einem goldenen Ring und in herrlicher Kleidung, es käme aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung,**
- 3 und ihr sähet auf den, der herrlich gekleidet ist, und sprächet zu ihm: Setze du dich hierher auf den guten Platz!, und sprächet zu dem Armen: Stell du dich dorthin!, oder: Setze dich unten zu meinen Füßen!,**
- 4 ist's recht, dass ihr solche Unterschiede bei euch macht und urteilt mit bösen Gedanken?**
- 5 Hört zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?**
- 6 Ihr aber habt dem Armen Unehre angetan. Sind es nicht die Reichen, die Gewalt gegen euch üben und euch vor Gericht ziehen?**
- 7 Verlästern sie nicht den guten Namen, der über euch genannt ist?**
- 8 Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift (3.Mose 19,18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«, so tut ihr recht;**
- 9 wenn ihr aber die Person ansieht, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter.**
- 10 Denn wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.**
- 11 Denn der gesagt hat (2.Mose 20,13-14): »Du sollst nicht ehebrechen«, der hat auch gesagt: »Du sollst nicht töten.« Wenn du nun nicht die Ehe brichst, tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes.**

- 12 Redet so und handelt so wie Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen.**
- 13 Denn es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.**

Lasst uns beten: Gott, Vater im Himmel, du hast versprochen, dass dein Wort nicht leer zu dir zurückkehrt, sondern tut, wozu du es gesandt hast. Wir nehmen dich jetzt beim Wort. Mach dein Versprechen wahr. Mach es wahr überall dort, wo heute dein Wort laut wird. Mach es wahr jetzt auch hier bei uns und lass dein Wort an uns die Früchte tragen, die nach deinem Willen sind. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde.

„Alle Sünder willkommen!“ Die Evangelisch-Lutherische Missionsgemeinde Berlin-Marzahn hat sich dieses Motto gegeben: „Alle Sünder willkommen!“ Da ist es ganz gleich, ob der Sünder arm ist oder reich, ob er Arbeit hat oder nicht, ob er im benachbarten Plattenbau wohnt oder aus dem feinen Zehlendorf zu Besuch gekommen ist. „Alle Sünder willkommen!“

Die Kirche der Missionsgemeinde ist in einem ehemaligen Kindergarten untergebracht. Als sie eingeweiht wurde, war unter den Gästen auch Dr. Gregor Gysi, der Fraktionsvorsitzende der Linken im Bundestag. Er hatte gleich ein Kamerateam mitgebracht. Und sein Platz während des Gottesdienstes? Reihe vier, irgendwo in der Mitte. Und als die Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau, in deren Wahlkreis die Missionsgemeinde liegt, dort im Gottesdienst war, da saß sie in Reihe fünf. In der Gemeinde sind alle Sünder gleich willkommen und der Bischof bekommt bei seinen Besuchen die gleichen Kekse wie die Pfarrerskinder. Der Kirchenrat löffelt beim Gemeindefest dieselbe Suppe wie alle anderen.

„So ist das bei uns“, hat der erste Pfarrer der Gemeinde, Missionar Hartwig Neigenfind gesagt. „Nicht die Schönen sitzen vorne, nicht die Armen hinten. Die mit einem hohen Gemeindebeitrag werden nicht hofiert und die Nichtzahler nicht

degradiert. Vor Gott sind alle gleich. Die Armen, die im Glauben reich sind, werden ebenso höflich, respektvoll und freundlich behandelt wie die Reichen, die arm sind an Liebe oder Barmherzigkeit. Die Mitglieder der Kirchenleitung werden nicht besser behandelt als die Kindergottesdienstkinder, und die Gäste der Gemeinde nicht schlechter als die langjährigen Kirchgänger. Allen wollen wir herzlich, nett und aufmerksam begegnen, wollen niemanden aufwerten oder abkanzeln, nur weil er ein Farbiger ist oder aus einem besseren Stadtbezirk kommt, in Russland geboren ist, einen teuren Pullover anhat, nur schlecht Deutsch kann, müde, krank, reich, lustig, unsympathisch, nett oder quirlig ist. Die Ansehnlichen, die Vorzeigbaren und Gutmenschen sind hier in der Gemeinde nicht mehr wert. Und die Hässlichen, die Peinlichen und Hohlköpfe nicht weniger.“

Es sind alle Sünder willkommen – die einen wie die anderen, ganz gleich wer sie sind.

Außerhalb der Gemeinde ist das anders. Das wissen nicht nur die Leute in Marzahn. Da werden die Wichtigen, die Reichen und die Schönen bevorzugt. Die VIPs, die „very important persons“, die sehr wichtigen Leute, haben ihren eigenen Eingang, ihre eigene VIP-Loge und manchmal auch noch einen Kellner, der nur für sie da ist. Die VUPs, die „very unimportant persons“, die sehr unwichtigen Leute, haben oft genug das Gefühl, dass man ihnen die Tür vor der Nase zuschlägt oder sie – wenn sie es doch einmal ins schöne Leben hinein geschafft hat – mit einem Tritt in den Hintern wieder hinausbefördert.

Kommst du mit der Nobelkarosse vorgefahren, öffnen sich dir alle Türen. Kommst du mit dem klapprigen Fahrrad, musst du sehen, wo du bleibst.

Zahlst du mit der goldenen Kreditkarte, liefern sie dir nach Hause. Kaufst du im Sonderangebot, musst du selber schleppen.

Wenn dein Unternehmen wichtig genug ist, dann ist Steuern zahlen keine Pflicht, sondern Verhandlungssache. Aber wer bei Hartz-IV angekommen ist, dem drohen bei jeder Kleinigkeit noch Kürzungen.

Hast du die richtigen Eltern, sind Abitur und Studium kein Problem. Wächst du auf, wo sich keiner kümmert, landest du im Nichts.

So ist die Welt nun mal: „Haste was, dann kriegste was. Haste nix, dann biste nix.“

In der Gemeinde Jesu gelten andere Regeln. Da, wo alle Sünder willkommen sind – die wohlhabenden Sünder und die Sünder, deren Konto rot zeigt, die hochbegabten Sünder und die Sünder, die nichts auf die Reihe kriegen – da, wo alle Sünder willkommen sind, da gilt: Haste was, dann biste was – ein Sünder nämlich, dem Gottes Liebe gilt. Haste nix, dann biste auch was – nämlich auch ein Sünder, dem Gottes Liebe gilt.

Aber die Verführung ist groß, es in der Gemeinde auch so zu machen, wie alle Welt es macht. Seit den Tagen der Apostel ist die Verführung groß, auch in der Gemeinde die scheinbar Wichtigen wichtig zu nehmen, und die scheinbar Unwichtigen zu übersehen. Seit den Tagen der Apostel sind Gemeinden dieser Verführung immer wieder erlegen. Fürstenlogen gab es nicht nur im Theater, sondern auch in der Kirche. Bis heute gibt es Kirchen, in denen die Patronatsfamilie ihren eigenen Kircheintritt hat zu Plätzen, die nur so für sie erreichbar sind. Und bis zum Zweiten Weltkrieg war es absolut üblich, dass ein Großteil der Kirchenplätze an Wohlhabende in der Gemeinde verkauft wurde. Plätze, auf die sich nur dann andere setzen durften, wenn die Besitzer bis zum letzten Läuten vor dem Gottesdienst nicht gekommen waren.

Die Verführung ist groß, es in der Gemeinde auch so zu machen, wie es alle Welt macht. Und seit den Tagen der Apostel sind Gemeinden dieser Verführung immer wieder erlegen und erliegen ihr bis heute. Da ist es gut, dass uns der Apostel erinnert, wie Gott die Armen in der Welt erwählt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs. Dass er uns erinnert, wie der reiche Gott sich in Jesus selbst arm machte, um den Armen ein Bruder zu sein. So konnten sie erleben, dass ihnen einer im Namen Gottes nicht von oben herab, sondern auf Augenhöhe begegnete.

Unser Heiland und Herr hat mit leichten Mädchen geredet und gegessen und hat schwere Jungs zu Hause besucht. Er hatte normale Handwerker als Schüler, ist durch die Todesstrafe als Schwerverbrecher hingerichtet worden, war selbst ein uneheliches Kind. Er hatte keine weiße Villa mit Blick auf den See Genezareth, keine Diener, keine Sekretärin, keinen Privatjet. Jesus ist zu den unheilbar Kranken gegangen, zu vollkommen Hoffnungslosen, zu den Irren und Kaputten, zu denen mit Magenknurren und zu den Chaoten, die nichts auf die Reihe bekamen. Und als er sie

ansah, mit ihnen sprach, da durfte jeder von ihnen erleben: Für diesen Jesus bin ich jetzt, wo er mich ansieht, der wichtigste Mensch auf der Welt.

Und auch das ist bis heute so. In den Erzählungen der Bibel tritt uns Jesus Christus vor Augen. Einmal möchten wir das Gefühl, Gott nahe zu sein, am liebsten festhalten. Ein anderes Mal möchten wir am liebsten sagen: „Geh weg von mir, ich bin ein sündiger Mensch.“ Und doch gibt es in diesem Augenblick niemanden, der Jesus wichtiger wäre als wir.

Wenn er uns durch einen seiner Boten die Hände auflegen und uns sagen lässt: „Dir sind deine Sünden vergeben“, dann sind wir in diesem Augenblick für ihn die wichtigsten Menschen auf der Welt. Wenn er uns in, mit und unter Brot und Wein verborgen nahe kommt und wir seine Worte hören dürfen: „Für dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“, dann gibt es niemanden, der ihm in diesem Augenblick wichtiger wäre als wir.

Und weil wir Sünder ihm so willkommen sind, ist es auch gut, andere Sünder bei ihm willkommen zu heißen, damit sie diese Erfahrung mit uns teilen können. Und wenn am nächsten Sonntag der Bundespräsident im Gottesdienst bei uns wäre – welche Freude, dass Jesus auch diesen Sünder willkommen heißt. Und wenn am nächsten Sonntag einer aus der Asylbewerberunterkunft, der kaum ein Wort unserer Sprache versteht, zum ersten Mal im Gottesdienst bei uns wäre – welche Freude, dass Jesus auch diesen Sünder willkommen heißt.

Die sich nicht ordentlich rasieren oder kämmen, die Flecken auf dem Pullover haben oder nach Schweiß riechen, sind darum bei uns ebenso angesehen wie die, die nach teurem Parfüm riechen, eine top gestylte Frisur haben oder handgefertigte Schuhe tragen.

Wir sind Christen. Darum machen wir es wie Christus. Wir dienen nicht vor dem Fabrikbesitzer, dem Fernsehmoderator oder dem Bischof. Wir erheben uns nicht über Asylbewerber, über Alkoholranke oder Leute mit Mundgeruch. Alle wollen wir respektvoll, höflich und zuvorkommend behandeln — alle! Gegenüber allen wollen wir barmherzig sein, weil Christus mit jedem von uns barmherzig ist.

Denn wir sind bei Christus alle VIPs und keine VUPs, sind „very important persons“, keine „very unimportant persons“, sind ihm wichtig, nicht unwichtig. Wir sind bei Gott „very important persons“, sehr wichtige Personen.

Wir sind ihm so wichtig, dass Gottes Sohn uns durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen wie ein Chauffeur in den Himmel trägt. Gott selbst öffnet uns das Tor zum Himmelreich wie einer dieser uniformierten Türsteher am Eingang zum Luxushotel. Christus hat jedem von uns im Himmel eine Eigentumswohnung gekauft, eingerichtet und reserviert, damit wir bei ihm wohnen können. Er steht als persönlicher Berater Tag und Nacht zur Verfügung, damit wir ihn im Gebet jederzeit erreichen können. Gott selbst gleicht in der Beichte unsere Ewigkeitslasten aus, indem er uns alles vergibt und uns wieder reich beschenkt, unser Konto wieder auffüllt. Christus serviert uns an seinem Tisch, an seinem Altar beim Abendmahl sein göttliches Himmelsbrot, eine heilige Speise, damit wir in Gott bleiben und Gott in uns. Und auf dem Weg durchs Leben schickt Gott uns seine Engel, seine göttlichen Leibwächter.

„Alle Sünder willkommen!“ Bei Gott sind die Sünder willkommen, wir auch, alle anderen auch. Gott sei Dank. Amen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, danke, dass wir dir willkommen sind. Lass uns im Getriebe des Alltags deine Liebe nicht vergessen. Wecke in uns das Verlangen, deinen Willen zu tun. Unterweise uns, dass wir einander aufrichtig, einfühlsam und mit Achtung begegnen, wie es deiner Nähe entspricht. Darum bitten wir dich um deiner Liebe willen. Durch Jesus Christus unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Jesus nimmt die Sünder an

ELKG 268 / EG 353

Jesu, der du bist alleine

ELKG 215 / EG 252

Verfasser: Sup. Bernd Reitmayer
(mit einem herzlichen Dank an Hartwig Neigenfind)
Hauptstraße 36
49152 Bad Essen (Rabber)
Tel: 0 54 72 / 78 33
E-Mail: reitmayer@selk.de